

„Blut, überall Blut!“

Junger Kollege niedergestreckt – ein Mordversuch?

Mehmet Y. (24) wollte nur mal zur Toilette. Plötzlich stürzte er in der Nähe der Vorbrechermaschine zu Boden. Einfach so. Und dann war da überall Blut! **Weiter S. 5**

Fast wie im Kino

Harter Kampf ums Überleben

Robert M. stürzt rückwärts mit seinem SKW die Böschung herunter, überschlägt sich mehrfach auf dem steinigen Hang und rettet sich selbst. **Weiter S. 4**

Störung beseitigt – Arbeiter zermalmt!

Manipulation einer Anlage mit tödlichen Folgen: ein alltäglicher Fall. **Weiter S. 6**



Der SKW stürzte 20 m in die Tiefe.

SUPER BAVZ

Das Gewinnspiel.

1. Preis

2 Wochen Fuerteventura
für 2 Personen

2. Preis

Wochenendtrip nach Wien
für 2 Personen

3. Preis
Wochenendtrip nach Berlin
für 2 Personen

4. – 5. Preis
je 1 **Digitalkamera**

6. – 10. Preis
je 1 **Outdoorjacke**

11. – 20. Preis
1 **MAG-LITE Taschenlampe**

→ Machen Sie mit. Es lohnt sich! Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite dieser Ausgabe.

November 2004
Ausgabe 5/04

Deutschland

BAVZ

www.bavz.net

Eine Kampagne der **StBG**



Förderpreis Arbeit • Sicherheit • Gesundheit

100.000,- € für kluge Köpfe



Zum achten Mal wurden die Gewinner des Förderpreises ausgezeichnet. Diesmal vergab die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft gemeinsam mit der Bergbau-Berufsgenossenschaft Preise im Wert von insgesamt 100.000,- Euro. Welche Förderpreisbeiträge des Jahres 2003 aufs Siegerpodest kamen, erfahren Sie **auf S.10**



Für jeden Gewinner wird eine Laudatio gehalten.

Klaus fehlt – wir nicht! Prävention einmal anders im Zementwerk Schelklingen



Die Aktion läuft an.

Wie lebendig, unterhaltsam und motivierend Präventionsarbeit zum Thema Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle sein kann, das zeigte die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft gemeinsam mit dem Zementwerk Schelklingen

der HeidelbergCement Gruppe. Drei Monate lang beteiligten sich die Mitarbeiter des Werkes an der Aktion „Klaus fehlt – wir nicht!“. Und das mit großem Erfolg. **Weiter S. 2**

Schock! Kollege überrollt – tot!

Beim Rückwärtsfahren überrollte Dariusz P. seinen Kollegen.

F/Niedersachsen. Dariusz P. (29) starrt an die nackte Wand. Durch den Kopf geht ihm immer wieder dieselbe Szene: Wie er mit dem Radlader rückwärts fährt. Seinen Kollegen erfasst. Ihm den Brustkorb zermalmt. In Sekunden einer Familie den Mann und Vater nimmt.

Helene A. (52) trauert mit ihren drei Kindern um ihren Mann Siegfried (54). Am Morgen des Unglückstages „war ihm nicht gut“, erzählt Helene. War er also krank und deshalb nicht recht bei der Sache?

Vieles bleibt Spekulation

Dariusz und Siegfried, angestellt bei einer Firma für Bauschutt-Recycling, nahmen gemeinsam um 6 Uhr die Brecheranlage in Betrieb. Beide Kollegen galten als erfahren und umsichtig. Dariusz sollte den Brecher mit Bauschutt befüllen, Siegfried ihren Betrieb überwachen. Bald zeigte sich eine Störung an einem Förderband. Dariusz fuhr mit dem Radlader hin: Das Vorbrecherband war nicht eingeschaltet. Er startete es und fuhr zurück, um eine Ladung Recyclingmaterial zu holen. Dabei sah er Siegfried zum letzten Mal. Dann wieder eine Störung. Dieselbe Stelle, nahm Dariusz an. Er stoppte, legte den Rückwärtsgang ein und schaute in beide Außenspiegel: Alles klar. Er fuhr zurück – und spürte einen schwachen, eigenartigen Widerstand. Als er absprang, sah er das Bild, das ihn immer verfolgen wird: Siegfried, zerquetscht unter dem Radlader. Tot.

Wie konnte das passieren?

Wie die Untersuchung ergab, konnte Dariusz nur mit zwei Außenspiegeln den Bereich hinter seinem Radlader beobachten. Den weiten toten Winkel



allerdings nicht. Kameras, die ihn einsehbar gemacht hätten, fehlten ebenso wie eine Warnvorrichtung, die beim Rückwärtsfahren angesprungen wäre und Siegfried alarmiert hätte.

Fazit: Außenspiegel reichen für manche Betriebsbedingungen nicht aus. In Fällen von Lärm und Fußgängerverkehr ist der

Einsatz von Kameras oder Warnvorrichtungen sinnvoll. Siegfried kannte die Gefahr. Trotzdem hielt er sich im Gefahrenbereich des Radladers auf. Ob sein morgendliches Unwohlsein eine Rolle spielte, bleibt ungeklärt. Doch das wird Dariusz auch in Zukunft nicht trösten.

Kurz notiert:

Gestürzte Gastgeberin

Eine Gastgeberin stürzte samt Tablett über den Fuß ihres Gastes, als dieser an einem Stehtisch seinen Fuß zurücksetzte. Der Gast hatte die vorbeigehende Frau nicht bemerkt. Die Gestürzte verletzte sich und zog vor Gericht. Das Gericht wies die Klage zurück: Man könne vom Gast einer Feier nicht erwarten, dass er das Geschehen über den Bereich seines Stehtisches hinaus beobachtet. Es sei allgemein bekannt, dass man zur Gewichtsverlagerung seinen Fuß auch typischerweise nach hinten setzt. (OLG Hamm Aktenzeichen 9 U 141/00)

Augen auf bei Pflastersteinen

Stolpert ein Fußgänger über einen 2,5 cm hoch stehenden Pflasterstein, so entsteht daraus kein Schadenersatzanspruch. Das Landgericht Mainz wies die Klage einer Frau ab, die sich infolge ihres Sturzes ein Bein brach und für längere Zeit arbeitsunfähig geworden war. Die Stadt habe ihre Verkehrssicherungspflicht nicht vernachlässigt. Beim Begehen von Nebenstraßen müssten Fußgänger selbst darauf achten, dass sie nicht über Unebenheiten stolpern. (LG Mainz Aktenzeichen 7 O 423/01)

Inhalt

Die Themen

Klaus fehlt – wir nicht!	
Die Präventions-Aktion in Schelklingen	S. 2
Rückblick	S. 3
Augenmobil	S. 3
Spektakuläre Unfälle	S. 4-6
Sicher Gehen und Stehen	S. 7-8
Förderpreis	S. 10-11
Vermischtes	S. 12

Standards

Ihre Meinung	S. 3
Witze	S. 5
Kreuzworträtsel	S. 8
Horoskop	S. 7
Impressum	S. 7

Klaus fehlt – wir nicht !

Prävention einmal anders im Zementwerk Schelklingen

Das Werk Schelklingen – Austragungsort der Aktion „Klaus fehlt – wir nicht!“



Die Großplakate werden geklebt. Die Aktion läuft an. Bald wissen alle, dass „Klaus fehlt“.



Die BAUZ-Schelklingen – das „Infoblatt“ der Aktion. Hier steht alles drin, was rund um „Klaus fehlt“ passiert. Besonderes Highlight sind die Beiträge der Mitarbeiter aus den verschiedenen Arbeitsbereichen. Von A wie Ausbildungswerkstatt bis Z wie Zementmühle ist alles vertreten.



Das Klaus-Café – Mittelpunkt der Aktion...



...Tauschbörse und Treffpunkt der Mitarbeiter.



Mit so viel Sicherheit im Rücken lässt es sich gut arbeiten.



BAUZ-Schelklingen zeigt vorhandene Stolperfallen, wie z. B. an diesem zu kurzen Podest.



Die Lösung: Innerhalb weniger Tage wird sie beseitigt. Ein längeres Podest mit Geländer schließt in Zukunft Unfälle aus.

Wie lebendig, unterhaltsam und motivierend Präventionsarbeit zum Thema Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle sein kann, das zeigte das Zementwerk Schelklingen der HeidelbergCement Gruppe gemeinsam mit der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Drei Monate lang beteiligten sich die Mitarbeiter des Werkes an der Aktion „Klaus fehlt – wir nicht!“. Und das mit großem Erfolg!

Während der Aktion wurde Klaus zum Inbegriff des Stolperfritzen. Klaus ist einer, der nicht aufpasst. Einer, der leicht ins Straucheln kommt und deshalb am Arbeitsplatz und zu Hause fehlt. Unter dem Motto „Klaus fehlt – wir nicht!“ zeigten die 180 Mitarbeiter, wie's anders laufen kann. Unfallfrei und mit Köpfchen.

Die Aktion kommt ins Rollen ...

Zu Beginn der Aktion sorgen großflächige Präventionsplakate für Aufmerksamkeit. Ein paar Tage später werden die Plakate überklebt mit einer Information, dass die Aktion „Klaus fehlt – wir nicht!“ startet. Die Mitarbeiter werden zum Mitmachen aufgefordert und erfahren, dass bald mehr Informationen per Post folgen. Diese Informationen stehen in der Aktionszeitung BAUZ-Schelklingen, die jeder Mitarbeiter eine Woche später in seinem Briefkasten findet. Die BAUZ erscheint danach alle zwei Wochen, um über die Aktion zu informieren.

„Klaus“ geht in die Offensive ...

Das Klaus-Café ist der Hauptanlaufpunkt während der Aktion. In einem extra für die Aktion aufgebauten Zelt sitzt der Aktionsleiter H. J. Berkahn. Das Besondere am Klaus-Café: Hier wird nur mit Klaus-Talern bezahlt. Diese Klaus-Taler können die Mitarbeiter auf verschiedenen Wegen erwerben: Mit dem Besuch von Unterweisungen, mit redaktionellen Beiträgen zur BAUZ-Zeitung, Portraitfotos, Gewinnspielen usw. Die Taler können im Café gegen Getränke, T-Shirts, hochwertige Outdoorjacken, Werkzeugkästen und vieles mehr eingetauscht werden. Zur Unterhaltung steht ein Tischfußballspiel bereit. H. J. Berkahn ist für alle da und versucht, jeden in die Aktion einzubeziehen. Er liefert Ideen für Themen, unterstützt beim Schreiben redaktioneller Beiträge, motiviert die Mitarbeiter doch mal im Klaus-Café vorbeizukommen.

Im Werk Schelklingen steigt die Einsatzfreude der Mitarbeiter mit jeder Woche. Allein bei den Portraitfotos mit Zitaten zur Kampagne beteiligten sich 3/4 der Belegschaft. Hunderte von Klaus-Sprüchen erreichen die Redaktion. Auch beim Such- und Gewinnspiel ist die Beteiligung enorm hoch. Über 30 redaktionelle Beiträge werden in der BAUZ veröffentlicht. Die Schelklinger zeigen, wie sie für Sicherheit am eigenen Arbeitsplatz sorgen, stellen selbst erlebte Unfälle nach, entlarven Unfallgefahren in ihrem Betrieb und präsentieren die sichere Lösung für das Problem.

Am Ende einer großen Aktion steht auch immer ein großes Finale...

Der Erfolg der Aktion wird gebührend gefeiert – mit einem Rückblick auf die letzten drei Monate, großem Buffet, Musik, einer Spiel-Show und viel Spaß. Schade nur, dass Klaus wieder mal gefehlt hat!



KLAUS FEHLT – WIR NICHT!

Die Aktion vom 05.05.–05.08. im Werk Schelklingen



Aktionsleiter H. J. Berkahn gibt alles auf der Suche nach neuen Darstellern und Artikeln für die BAUZ-Schelklingen.



Links: H. J. Berkahn als Fotograf



Verdeckte Schuhe sind im Steinbruch keine Seltenheit. Damit keine (Ab-)Rutschunfälle passieren, gibt es die Schuhwaschstraße.



Hoch „explosive“ Artikel in der BAUZ-Schelklingen, z. B. über den mobilen Sprengbunker als Schutz beim Sprengen im Steinbruch.



Bei den Unterweisungen kann jeder noch etwas zum Thema Sicherheit am Arbeitsplatz lernen.



Für die verdienten Klaus-Taler gibt es verschiedene Artikel. Das praktische Werkzeugset wird besonders von Frauen geschätzt.



„Schaut her, ich bin ein Teil dieser Aktion.“ Zahlreiche Mitarbeiterportraits und Zitate zieren das gesamte Werk.



Zum Abschlussevent kommen alle zusammen und blicken gemeinsam auf die Aktion zurück.



„Wer wird Klaus fehlt-Experte?“ – das lustige Quiz zur Aktion.

Machen Sie mit
„Das tun wir zum Thema Staub am Arbeitsplatz!“
 100,- € für jeden veröffentlichten Beitrag

Wir möchten wissen, was Sie und Ihre Kollegen zum Thema Staub am Arbeitsplatz tun. Zeigen Sie uns in Wort und Bild, was in Ihrem Unternehmen gemacht wird.

- Beschreiben Sie kurz, wie Sie und Ihre Kollegen sich vor Staub am Arbeitsplatz schützen. Zum Beispiel in einer Fotostory oder einer persönlichen Geschichte, die zeigt, welche Staubschutzvorrichtungen Sie nutzen.

- Haben Sie in letzter Zeit Verbesserungen zum Thema Staubschutz durchgeführt – im Bereich der Technik, Organisation oder dem persönlichen Verhalten? Dann erzählen Sie uns, worum es ging und wer mitgemacht hat.



• Welche Staubschutz- oder Atemschutzmasken haben sich bewährt?

Ausgewählte Beiträge werden in der nächsten BAUZ veröffentlicht. Jeder veröffentlichte Beitrag wird mit 100,- Euro honoriert.

Bitte richten Sie Ihre Einsendungen an die: BAUZ-Redaktion, c/o steindesign, Stichwort: „Mein Beitrag“, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.



Augenmobil auf Tour im Hohenloher Land

Ein Unternehmer berichtet

„Was kommt denn da für ein Gefährt, Aufschrift: Augenmobil – StBG – BAUZ? Wir haben doch im Steinbruch Kern in Weissensburg keinen Campingplatz! Will die StBG sich bei uns im Steinbruch häuslich niederlassen, „Sparmaßnahmen“? Ach nein, heute ist ja der 30.04.04, der Termin, wo Herr Erles von der StBG uns in dem Augenmobil über Augenschutz und dessen Anwendung aufklären will. Da kommt ja auch der Optiker aus dem Bretzfeld, Herr Schnarkowski, was hat der mit der Sache zu tun?“

Ein ordentlicher Standplatz für das Gefährt gesucht, schnell aufgebaut, die Tür geöffnet, denn die ersten Mitarbeiter stehen schon neugierig vor der Tür. Herr Erles von der StBG in seinem Element. Er zeigt verschiedene Schutzbrillen für verschiedene Einsätze, die Wirkung von Schweißschutzgläsern und gibt Hinweise über Augenschutz, Gefahren und beantwortet die Fragen der Mitarbeiter.

Dann kommt jeder einzelne Mitarbeiter beim Optikermeister Schnarkowski zum Zuge. „Sehtest“ ist angesagt. Alle Mitarbeiter wissen danach, wie es mit ihrem Sehvermögen steht.

Nach ca. 3 Stunden sind die 30 Mitarbeiter durch das Augenmobil geschleust. Sie haben den Worten von Herrn Erles gelauscht, stellten Fragen und konnten sich in Wort und Bild über das wichtige Organ „Auge“ und dessen Gefahren informieren.

Alle waren begeistert bei der Sache und stellten die Frage: Gibt es noch mehr solche Info-Mobile bei der StBG? Gegen Mittag zog der Tross „Augenmobil“ wieder ab, für die Fa. Kern Steinbruchbetriebe Bretzfeld – Weissensburg war es eine sehr positive Sache, in Arbeitssicherheit, Gefahren und deren Folgen.“



Sehtest im Augenmobil



Hier wird über das Thema Augen und Augenschutz informiert.

BAUZ gratuliert!

Gewinner aus Ennigerloh

Viele wollten mit der BAUZ verreisen, aber am Ende konnte nur Familie Kurpan die Koffer packen und als Gewinner des Super-BAUZ Gewinnspiels in die Ferne reisen. BAUZ sprach mit Herrn Kurpan.

BAUZ: Herr Kurpan, Sie haben den 1. Preis der letzten BAUZ gewonnen. Wie war Ihre Reise?

Herr Kurpan: Die Reise hat uns sehr gut gefallen. Das Wetter war sehr gut und die Landschaft hat uns wieder einmal begeistert. An dieser Stelle möchten wir uns auch noch mal bei der StBG für die Reise bedanken.

BAUZ: Statt Sand in Ägypten haben Sie Berge in Österreich gewählt. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Herr Kurpan: Meine Frau und ich haben schon öfter Urlaub in Österreich gemacht, und wir haben uns immer prächtig erholt. Als wir dann erfuhren, dass man das Reiseziel ggf. austauschen kann, haben wir uns für das Altbewährte entschieden und sind nicht enttäuscht worden.

BAUZ: Was hat Sie besonders beeindruckt?

Herr Kurpan: Da wir begeistert jeden Berg und Gletscher besteigen, sind wir auch zum Teil bis an die Schneegrenzen gekommen. Aufgrund des guten, heißen Wetters konnten wir des Öfteren dann den Schnee schmelzen sehen.

BAUZ: Haben Sie vor der BAUZ schon mal Staub als Gefahr am Arbeitsplatz gesehen?

Herr Kurpan: Nein, so intensiv noch nicht. Die BAUZ konnte mir eine Menge neuer Infos über das Thema vermitteln. Schon als mein Schwiegersohn damals sein Haus gebaut hat, konnte ihm die BAUZ ein paar wertvolle Tipps geben.

BAUZ: Können Sie sich noch an das Lösungswort des Gewinnspiels erinnern?

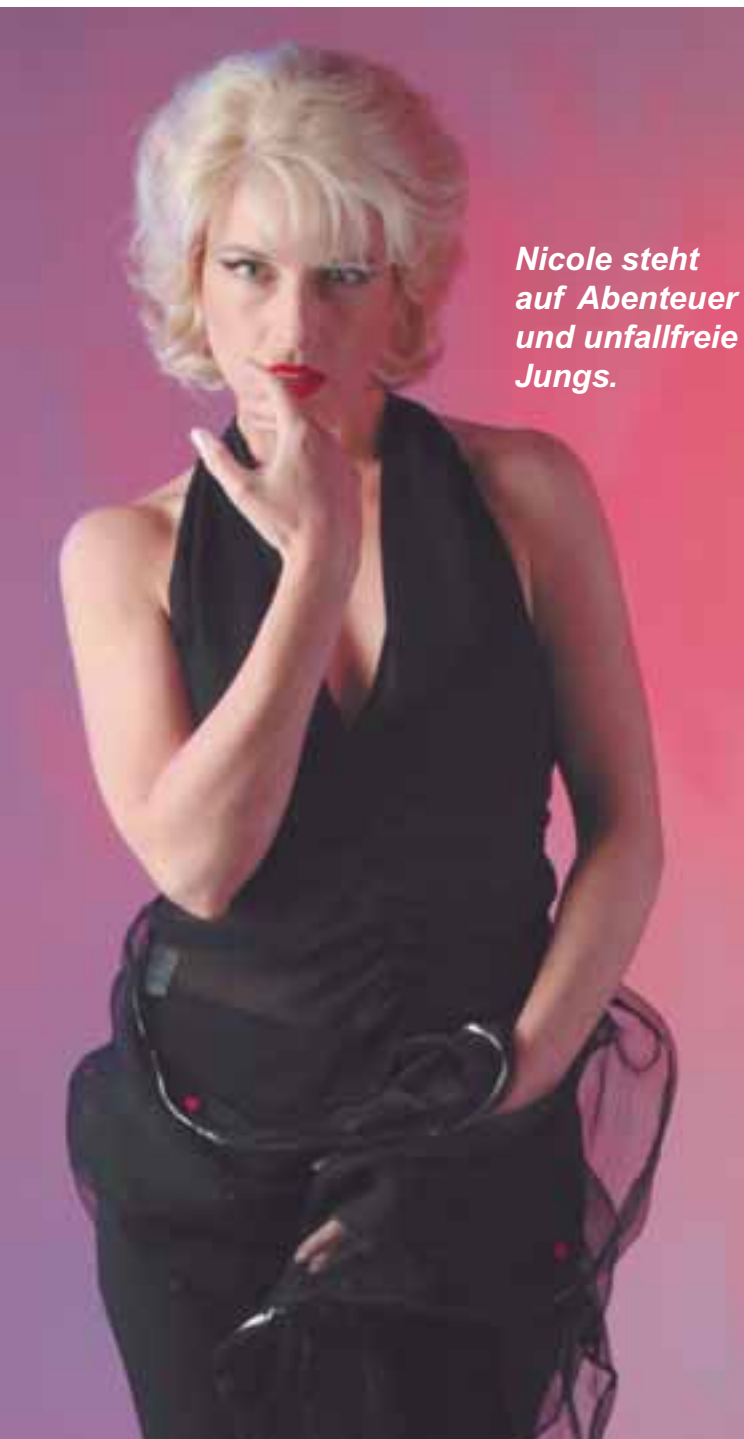
Herr Kurpan: Das weiß ich nicht mehr. Als die Ausgabe erschien, habe ich das Rätsel sofort gelöst und den Lösungszettel abgegeben.



Glücksfee Kirsten Welge (StBG) ermittelte die Gewinner des Super-Bauz Gewinnspiels.



Auch Frau Kurpan freute sich sehr über die Reise nach Österreich.



Nicole steht auf Abenteuer und unfallfreie Jungs.

BAUZ aktiv ihre Meinung

+ Pro:

Die BAUZ zeigt die Realität am Arbeitsplatz.
 Joachim Egler

Die gezeigten Unfallbilder machen nachdenklich.
 Franz Haimerl

Die Zeitschrift ist kostenlos und liegt überall zum Lesen bereit.
 Jürgen Wiesenbauer

Viel Wissenswertes um Arbeitsschutz und Gesundheit.
 Carla Kalbitz

Gut gefällt mir an BAUZ, dass auf Gefahren hingewiesen wird. Die

Checkliste Staub am Arbeitsplatz wird bei mir im Betrieb jetzt schon befolgt.
 Robert Müller

Durch die Bilder (Silikose), die Gefahrenhinweise, die Verbesserungsvorschläge (Staubmasken, Nassschleifen), bringen Sie die Kollegen zum Nachdenken. Wenn damit ein Unfall oder eine Krankheit verhindert werden kann, hat sich die Zeitung schon gelohnt. Glückwunsch, weiter so!
 Alfons Gallo

Betroffenheit auslösen
 Anregungen geben
 Umdenken herbeiführen
 Zufälle ausschließen

Weiter so, liebes BAUZ-Team!
 Ralf Kaufmann

Sehr gute Info und Aufmachung.
 Renate und Siegbert Jung

- Contra:

Es wäre wünschenswert, wenn man mal die Sparte Öl- und Gasförderung unter die Lupe nehmen würde.
 Dieter ten Brink

Bin nun seit 12 Jahren in dem Betrieb und habe die BAUZ erst zum zweiten Mal gelesen. Wünsche mir die Zeitung regelmäßiger.
 Franz Eckers

www.bauz.net



An dieser Kippkante stürzte Robert M. die Böschung mit dem SKW runter ...

Fast wie im Kino

Harter Kampf ums Überleben

S./Thüringen. Ein zäher Bursche, der Robert. Und ein Glückspilz. Denn „solche Stürze enden meist tödlich“, sagt Unfallsachbearbeiterin Hella R. (39). „Oft deshalb, weil niemand bemerkt, dass was passiert ist, und die Verletzten qualvoll sterben.“

Anweisung missachtet!

Robert M. (58) ist Fahrer in einem Werksteinbruch. Dort fällt viel unbrauchbares Material an, das auf einer Halde im werkseigenen, stillgelegten Steinbruch entsorgt wird. Der ist gut einen Kilometer entfernt. Werksleiter Volker H. (51): „Für die Entsorgung gibt es klare Regeln: Ein SKW hat die Ladung vor der Haldenböschung abzukippen. Eine Raupe schiebt das Gestein dann über die Böschungskante.“ Robert M. dauerte das aber zu lange, zumal bald Feierabend war. „Bleib Du hier, es reicht doch, wenn einer hin- und herfährt“, sagte er zum Radladerfahrer.

Salto mortale im Steinbruch

Robert fuhr seinen SKW rückwärts die Halde rauf, bis kurz vor die Böschungskante. Dahinter ging's 20 Meter in die Tiefe. Plötzlich spürte Robert, wie sich der Wagen bewegte:

Der lockere Boden unter den Hinterrädern gab nach. Und noch bevor Robert reagieren konnte, ging's abwärts. Sein SKW überschlug sich auf dem steinigen Hang, der am Ufer eines Sees endete. Robert überlebte wie durch ein Wunder. Verletzt und blutüberströmt befreite er sich aus dem Fahrzeugwrack.

Filmreif, sein Abenteuer

Was nun? Den Steilhang raufklettern? Unmöglich, auf dem rechten Bein konnte er ja kaum stehen. Er überlegte: Hinter diesem gab es einen weiteren Steinbruch, in dem noch gearbeitet wurde. Also rein in den See. Es waren 250 Meter bis zum Ufer gegenüber, wo die Hänge weniger steil waren. Dorthin schwamm Robert, kroch den Hang rauf und schleppte sich durch den Wald. Gerade, als er den Nachbarsteinbruch erreichte und einem Radlader fast vor die Schaufel fiel, verlor Robert das Bewusstsein. Seine Kollegen versorgten ihn; im Krankenhaus erholte sich Robert schnell wieder. Die Zeit nutzte er zum Nachdenken. Und schüttelt heute den Kopf über seinen Murks: „Wie alt muss man eigentlich werden, bis man sowas nicht mehr macht?!“



... überschlug sich und blieb 20 m weiter unten liegen.

Steigband zerquetscht Führerhaus

Wie ein Rollmops in der Dose

„Diese Scheiß Routine hätte mich beinahe einen Kopf kürzer gemacht.“ Herbert S. regt sich zu Recht auf, schließlich hätte sie ihn beinahe das Leben gekostet.

K./Sachsen. Der Auftrag von Herbert S. lautete wie so oft: Sand abkippen mit dem LKW. „Ich fuhr – wie immer – mit gehobener Mulde von der Kippstelle weg. Die senke ich eigentlich erst während der Fahrt.“ Doch diesmal vergaß Herbert S. den Hebel zum Absenken der Mulde zu betätigen. „Ich rollte also los und dann passierte plötzlich alles

auf einmal. Der laute Knall, ein schreckliches Kreischen und dann ein dumpfer Schlag von oben.“ In Sekundenbruchteilen wurde das Dach des Führerhauses zusammengefallen. Und Herbert S. mittendrin. „Ich wurde von oben zusammengepresst, so dass ich mich nicht mehr bewegen konnte. Ich kam mir vor wie ein Rollmops in der Dose. Völlig eingequetscht.“ Erst die Rettungshelfer schafften es Herbert S. vorsichtig aus der unliebsamen Umklammerung zu befreien. Mit schweren Wirbelverletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. „Von außen war

deutlich zu sehen, dass Herbert S. mit der oben stehenden Mulde das Steigband von der Auflage herunter geholt hatte“, berichtet sein Kollege Markus W. (46). Es grenzt an ein Wunder, dass Herbert diesen Unfall überlebt hat. „In meinem ganzen Leben habe ich noch nie soviel Glück im Unglück gehabt“, freut sich Herbert S. „Die Ärzte sagen, das mit dem Rücken wird wieder, das braucht nur seine Zeit. Eins weiß ich jetzt sicher: Vorsicht bei Routineaufgaben! Du glaubst, du hast alles im Griff und plötzlich fällt Dir der Himmel auf den Kopf.“



Mit der oben stehenden Mulde holte Herbert S. das Steigband von der Auflage runter.

Radlader stürzt kopfüber ins Rückspülbecken

Tod im Spülsand

Wieder so ein Fall, bei dem man nur spekulieren kann. Aber die Indizien sprechen für sich: Wahrscheinlich starb Ingo E. aus Fahrlässigkeit

R./Niedersachsen. Die strahlende Sonne passt so gar nicht zu der Szene: Eben haben Feuerwehrleute den 31-jährigen aus seinem Radlader geborgen. Tot, ertrunken im Morast eines Rückspülbeckens.

Rekonstruiert: der Unfallhergang

Das Betonsteinwerk, in dem Ingo arbeitete, gewinnt für die Produktion aus einem eigenen See Kies und Sand. Beides wird gewaschen und gesiebt. Dabei fällt auch Spülsand an. Er wird durch ein Rohr in das Rückspülbecken geschwemmt, ab einer bestimmten Füllhöhe ausgebaggert und auf einem Damm gelagert. Dieser vier Meter breite Damm trennt das Rückspülbecken vom Kiessee.

Es war schon öfter Ingos Aufgabe, diesen Sand mit dem Radlader abzutransportieren. Wie immer fuhr er vorwärts auf den Damm, machte die Schaufel voll und fuhr rückwärts wieder runter. Am Ende des Damms schlug er die Lenkung ein, um zu drehen. Diesmal aber wohl zu schnell, zu früh und zu heftig: Er durchbrach den kleinen Erdwall, der die Dammkrone zu beiden Seiten sichert. Das linke Hinterrad des Radladers rutschte vom Damm, der Lader kam aus dem Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das Rückspülbecken – weit entfernt und unbemerkt von den Kollegen.

Eine tödliche Falle

Sein Tod muss grausam gewesen sein. Durch das Überschlagen lag Ingo auf dem Dach, das jetzt der Boden der Fahrerkabine war. Denn er war nicht angeschnallt. Vermutlich hatte sich Ingo dabei sehr schwer verletzt und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Ob er sofort tot war oder langsam von der hellbraunen Masse

erstickt wurde, ist nicht geklärt. Erst als seinen Kollegen auffiel, dass sie Ingo schon länger nicht mehr gesehen hatten, wurde das Unglück bemerkt. Seine Leiche konnte Stunden später mit schwerem Gerät aus dem schon halb

versunkenen Lader geborgen werden. Die abschließende Untersuchung wird den Hergang des Unfalls wohl bestätigen. Und damit ist wieder ein tödlicher Unfall passiert, den es mit mehr Umsicht nicht gegeben hätte.



Bergung des verunglückten Radladers



Hier durchbrach Ingo E. die Dammkron und stürzte kopfüber ins Rückspülbecken

Auf die Schippe genommen

„Die spinnen doch!“

Wenn aus Spaß Ernst wird: Schlosser in Lebensgefahr!

G./Nordrhein-Westfalen. Ist es Spieltrieb? Der Wunsch, cool zu sein? Oder was treibt erwachsene Männer in den Leichtsinne? Lutz W. (43), Sicherheitsingenieur in einem Mischwerk, weiß es auch nicht: „Wenn ich manchen Kollegen mit den Unfallverhütungsvorschriften komme, heißt es: 'Jaja, kennen wir.' Und im nächsten Moment drehen sie lebensgefährliche Dinger!“

Beliebt und berüchtigt: Radlader-Trampen

Lutz W. spricht vom jüngsten Unfall. Eines der Opfer liegt auf der Intensivstation – mit schwersten inneren Verletzungen, diversen Knochen- und Wirbelbrüchen.

An jenem Tag wurden die Betriebschlosser am Förderbunker des Mischwerkes gebraucht. Da an seinem Radlader sowieso die Schaufel montiert werden musste, fuhr Ralf B. (28) zur Schlosserei und gab dort Bescheid. Als er wieder die rund 200 Meter zum Bunker zurückfahren wollte, sprangen zwei Kollegen, Dirk H. (21) und Roland R. (22), in die Schaufel. „Los, nimm uns mit“, forderten sie Ralf auf. Der zögerte erst, wollte aber nicht „spießig“ wirken. Also nahm er sie mit auf die abschüssige, holprige Rampe in Richtung Förderbunker.



Der Radlader schoss auf den Bunker zu ...



... weil Ralf B. versehentlich aufs Gaspedal kam.

Frontal vor die Wand!

Ralf steuerte die 1,40 Meter hohe Bunkeröffnung an, wollte bremsen. Doch er rutschte versehentlich aufs Gaspedal! Der Radlader schoss nach vorn – direkt auf den Bunker zu. Roland, einer der beiden Mitfahrer, konnte noch reagieren. Er rettete sich mit einem Hechtsprung aus der Schaufel in die Bunkeröffnung und verletzte sich nur leicht an der rechten Hand. Dirk aber wurde zwischen Laderschaufel und Bunkerwand eingeklemmt, als der Radlader zum Stehen kam! Dirks

Oberkörper knickte fast im rechten Winkel nach hinten. Die Bauchdecke riss, Knochen splitterten. Ralf B. setzte sofort zurück, barg den Schwerverletzten und alarmierte den Rettungshubschrauber.

„Was soll man dazu noch sagen?“, fragt Lutz W. „Es fing wie die meisten schweren Unfälle scheinbar harmlos an und endete böse. Man kann nur hoffen, dass die Kollegen sich solche Unfälle zu Herzen nehmen.“ Ob er wohl vergeblich hofft?



Die Fahrt mit der Schaufel endete blutig.

„Blut, Blut, überall Blut!“

Junger Kollege niedergestreckt – ein Mordversuch?

K./Oberbayern. Kurt B. (52), Vorarbeiter in einem Steinbruch, ist bestürzt und erleichtert zugleich. Eben hat er von der Kripo erfahren, wieso ein Kollege vor vier Tagen fast gestorben wäre. Bis jetzt konnte sich niemand erklären, was mit Mehmet Y. (24) passiert war. Sein Kollege Dennis K. (27) war Augenzeuge, hatte aber nicht viel sehen können. „Mehmet wollte nur mal zur Toilette. Plötzlich ging er in der Nähe der Vorbrechermaschine zu Boden. Einfach so. Und dann war da überall Blut!“

Es ging um Sekunden!

Dennis leistete Erste Hilfe: „Das Blut spritzte aus Mehmet's Hals, bestimmt einen Meter weit! Mir war speiübel, aber ich drückte mit den Fingern seine Wunde zu.“ Richtig so. Zwar war die Verletzung klein, wie sich später zeigte. Aber das Blut schießt mit Druck durch die Schlagader, deshalb kann man selbst an einer kleinen Wunde schnell verbluten. Nicht minder schlimm war der Schock, den Mehmet wegen des schnellen Blutverlustes be-

kam. Der Notarzt war bald zur Stelle, brachte ihn ins Krankenhaus – Glück gehabt!

Die OP gab den Hinweis

Weil nichts auf einen Arbeitsunfall hindeutete, schaltete sich die Kripo ein. Sie ging zuerst von einem Mordversuch aus! „Wir wurden alle ausgefragt: Wo wir waren, welches Verhältnis wir zu Mehmet hatten, sogar, ob wir Schusswaffen besitzen“, erzählt Dennis. Derweil fanden die Chirurgen in Mehmet's Wunde – einen linsengroßen, messerscharfen Metallsplinter! Den bekam die Kripo. Der Laborbefund: geschmiedetes Eisen mit Stein- und Staub-Partikeln. Die Ermittler kombinierten und untersuchten alle Eisenhämmer des Steinbruchs. Treffer! Bei einem Hammer fehlte genau dieser Splinter. So klärte sich alles auf: Der Betriebschlosser Martin H. (41) war zur betreffenden Zeit dabei gewesen, durch heftige Hammerschläge eine Schlagleiste am Brecher zu lockern, um sie auszuwechseln. Mehmet war rund fünf Meter entfernt. Da sprang bei einem weiteren Schlag unbemerkt der Splinter vom Hammerkopf – und schoss in Mehmet's Halsschlagader. „Nicht auszudenken, wenn das niemand mitbekommen hätte oder das Ding ins Auge geflogen wäre“, so der Vorarbeiter. Martin ist zwar tief betroffen, aber er hatte weder fahrlässig noch schlampig gehandelt. Es war ein Unglück, und es zeigt: Der Bogen, den man um Gefahrenquellen machen sollte, kann gar nicht groß genug sein.



Von diesem Hammer löste sich ein linsengroßer Metallsplinter und schoss Mehmet Y. in die Halsschlagader.

Zu Tode gequetscht

Was geschah am Steinfertiger?

S./Mecklenburg-Vorpommern. „Ich konnte gar nichts mehr machen. Jochen hing plötzlich leblos zwischen Vorratstrichter und Hebelarm des Füllwagens am Steinfertiger“, berichtet Manni S. (27) sichtlich schockiert. „Da hatte ich den Nottaster aber schon lange betätigt.“

Warum Jochen Z. (43) sich bei laufender Anlage in den Gefahrenbereich begab, bleibt ungewiss. Fest steht jedoch, dass das 1 m x 1,5 m große Schutzgitter während des Betriebes abgeschraubt worden war. Steinfertiger gehören zu den Anlagen, die regelmäßig gereinigt werden müssen. „Bei Straßenkantensteinen, wie sie bei uns gefertigt werden, ist eine Reinigung alle 20-30 Minuten erforderlich“, berichtet Manni S. „Jochen und ich haben das Ding einfach abgebaut und nach der Reinigung liegen lassen.“

Kurz vor dem Unfall wollte Jochen Z. den Fertiger mittels eines Gabelstaplers noch mit Frischbeton versorgen. Da der Vorratstrichter aber noch teilweise gefüllt war, konnte er den Frisch-

beton nicht übergeben. Jochen Z. bat daraufhin seinen Kollegen Manni, doch weiter Straßenkantensteine zu fertigen, um den Vorratstrichter leer zu fahren. Während Manni eilig den Steinfertiger bediente, ging Jochen Z. um die Anlage herum.

„Bei der Fertigung gibt es immer so'n metallisches Schlagen“, erzählt Manni S. „Und das fehlte auf einmal. Da schwante mir Böses. Ich habe sofort den Nottaster gedrückt. Dann bin ich um die Anlage rum, und dann sah ich Jochen...“

„Es ist anzunehmen, dass er die Gefahr der laufenden Anlage unterschätzte“, erläutert der Technische Aufsichtsbeamte. „Der Unfall zeigt, dass Schutzvorrichtungen, die regelmäßig geöffnet werden, elektrisch verriegelt sein müssen. Nur so ist ein sicheres Benutzen des Fertigers möglich. Wird das Schutzgitter geöffnet, wird der Endscharler ausgelöst: die Maschine bleibt stehen. Was Jochen Z. tatsächlich am Vorratstrichter wollte, werden wir nie erfahren.“



Nachgestellt: So wurde Jochen Z. am Betonsteinfertiger eingeklemmt und tödlich verletzt.

Kennen Sie den?

Mit 250 km rast ein Mofafahrer neben einem Porsche her. Der Porschefahrer kurbelt das Fenster runter: „Frisiert?“ – „Nee, Ärmel in der Tür!“

Anleitung zum Ameisen-Fangen: Alles, was Sie brauchen, sind etwas Salz, Schnaps, ein Stöckchen und ein Stein. Und so geht's: Das Salz austreten. Die Ameise hält es für Zucker und frisst es. Daraufhin bekommt sie einen schrecklichen Durst und eilt zum Schnaps. Der macht sie betrunken. Sobald die Ameise lostorkelt, das Stöckchen auslegen. Betrunkenen Ameisen haben einen schlechten Gleichgewichtssinn und stolpern leicht. Den Stein so platzieren, dass die Ameise mit dem Kopf aufschlägt. Das führt in der Regel zu einem Schädelbasisbruch.

Mathematiker: „Wenn die Weltbevölkerung weiter so wächst, gibt es bald nur noch Stehplätze!“

Nach dem Sturm fragt der Dachdecker: „Ist Ihr Dach schwer beschädigt?“ „Keine Ahnung, ich habe es noch nirgends gefunden.“

Auf einer Hundausstellung sieht ein Schäferhund einen Mops und fragt mitteilidig: „Wohl gestolpert und volle Kanne gegen einen Baum gerast?“

2 Minuten vor Unterrichtsende. Lehrerin: Wenn ihr weiter so laut seid, dann platze ich heute noch. Schüler: Da müssen sie sich aber echt beeilen...

Der Kreis ist eine geometrische Figur, bei der an allen Ecken und Enden gespart wurde.

„Weißt Du einen Namen für mein Auto?“ – „Klar“, antwortete der Freund, „nenn es doch Storch!“ „Wieso denn das?“ „Weil es so klappert!“

Kommt ein Hase zum Schneemann und sagt: „Möhre her oder ich föhn dich!“

Familienvater von Auflieger erschlagen!

Der Brummi wurde sein Grab

Der Auflieger begrub das gesamte Führerhaus unter sich.



L./Brandenburg. Ein bisschen mehr Aufwand und er würde noch leben. So aber musste es schief gehen. Dabei war LKW-Fahrer Thomas K. (37) nun wirklich kein Anfänger mehr. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben: Er starb aus eigenem Verschulden!

Eine Kette von Fehlern

Das Abbruchunternehmen, in dem der LKW-Fahrer seit fünf Jahren arbeitete, hatte ein Gebäude abgerissen. Thomas K. erhielt den Auftrag, den angefallenen Betonbruch zum nächsten Entsorgungsbetrieb zu transportieren. Der Sattelauflieger seines Brummis lief fast über vor Steinen und Schutt.

An seinem Ziel angekommen, fuhr Thomas K. an die Abkipfstelle heran. Dabei blieb das Führerhaus zu sehr im Winkel zum Auflieger stehen – Fehler Nummer eins. Außerdem beachtete Thomas K. die Geländeunebenheiten nicht – Fehler Nummer zwei. Zum Unfall kam es, als die zentnerschweren Brocken beim Abkippen herauspolterten.

Er hatte keine Chance

Als Thomas die Kippvorrichtung startete, wurde die Ladefläche zunächst steiler und steiler. Doch es kam, wie es kommen musste: Weil der Auflieger schräg und zu verwinkelt stand, kippte

Beim Abkippen kippte der Auflieger zur Seite.



er zur Seite und begrub das Führerhaus unter sich. Thomas war auf der Stelle tot. Die Feuerwehr brauchte über zwei Stunden, bis sie seine Leiche bergen konnte.

Eine genaue Untersuchung steht noch aus. Ein Gutachter zieht eine Zwischenbilanz: „Der LKW war technisch völlig okay. So wie es aussieht, wollte Herr K. sich wohl weiteres Rangieren an der Abkipfstelle sparen. Er brachte den LKW auf unebenem Baustellen Gelände in Position zum Abkippen.

Das ist an sich noch nicht alarmierend – doch das Führerhaus war dabei zu stark angewinkelt. Durch die tonnenschwere, unregelmäßig herauspolternde Ladung verlor der LKW seine Standsicherheit. Der Auflieger kippte um.“ Warum der Unfall passierte, bleibt rätselhaft, wenn man Thomas' Erfahrung bedenkt. Sein Chef: „Wie jeder seiner Kollegen hat er regelmäßig eine Unterweisung in der Handhabung eines Kippers bekommen. Er hätte eigentlich wissen müssen, wie es geht.“

Unfall mit der Tischkreissäge

Da waren's nur noch neun



In dieser Tischkreissäge verlor Hubert W. seinen Daumen.

L./Niedersachsen. Tatort: Tischkreissäge. Hubert W. (34) will Schalungsmaterial schneiden. Sein Kollege hat vorher an der Tischkreissäge gearbeitet. Was Hubert nicht weiß: sein Kollege hat ein kleineres Sägeblatt eingelegt, allerdings ohne den Spaltkeil nachzustellen.

Ein verhängnisvoller Fehler

Statt den Abstand zwischen Sägeblatt und Spaltkeil zu überprüfen, beginnt Hubert W. sofort mit dem Schneiden. Ein verhängnisvoller Fehler! Der Abstand zwischen Sägeblatt und Spaltkeil beträgt 50 mm – maximal 10 mm sind zulässig. Zunächst scheint alles gut zu gehen. Hubert W. ist ganz bei der Sache. Doch dann passiert es. Völlig unerwartet „springt“ das Schalungsbrett.

Die Suche nach dem abgetrennten Daumen

Die messerscharfen Zähne des Sägeblattes erfassen den rechten Daumen von Hubert W. und trennen ihn blitz-

schnell von der Hand. Hubert W. starrt einen Moment ungläubig auf seine Hand. Dann wird er ohnmächtig. Ein Kollege beobachtet den Zusammenbruch und leistet sofort erste Hilfe. Völlig unerschrocken begibt er sich auf die Suche nach dem abgetrennten Daumen – und findet ihn schließlich in einer Ecke am Boden liegend. Vorsichtig hebt er das blutige Stück auf und packt es in eine Tüte.

Das per Telefon benachrichtigte Rettungsteam sorgt dafür, dass Hubert W. und sein Daumen in eine Spezial-Handchirurgie eingeliefert werden. Hubert W. hat Glück. Sein Daumen kann in stundenlanger Feinarbeit wieder angenäht werden.

Analyse:

Der Unfall hätte vermieden werden können, wenn Hubert K.

1. sein Arbeitsgerät vorab geprüft
2. den Spaltkeil nachgestellt und
3. einen Schiebstock im unmittelbaren Gefahrenbereich des Sägeblattes benutzt hätte.

Störung beseitigt – Arbeiter zermalmt!

Manipulation mit tödlichen Folgen: ein alltäglicher Fall

M./Rheinland-Pfalz. Der Schock sitzt tief bei den Kollegen – in zweifacher Hinsicht. Einerseits wegen des grausigen Todes, den Dietmar G. (48), Arbeiter bei einem Hersteller von Betonsteinen, gestorben ist. Andererseits ist sein Tod die Folge eines Leichtsinns, den jeder mal begeht. Und der oft sogar mit Wissen der Vorgesetzten herbeimanipliert wird.

Keine Zeit für Sicherheit

Dietmar G. überwachte an einem automatischen Steinfertiger die Paketierung. Eine stempelartige Zange greift dort die übers Band ankommenden Steinlagen und stapelt sie für den Transport. Die Fertigungsstrecke ist mit Lichtschranken gesichert. Normalerweise jedenfalls. Greift jemand hinein, unterbrechen sie sofort den Be-

trieb. Üblich ist es aber, dass manche Lichtschranken gezielt umgangen werden. So kann man Fehler bei laufender Maschine beheben und sich den Aufwand des erneuten Anfahrens sparen.“

Zerdrückt wie eine Fliege

Dietmar G. war genervt. Wieder mal waren Steine beim Aufnehmen durch die Zange liegen geblieben. Dietmar wollte nicht schon wieder so viel Zeit verlieren wie beim letzten Mal. Also stellte er die Anlage nicht ab, sondern kroch unter der Sicherheitslichtschranke durch, um die Steine zu entfernen. Ein tödlicher Fehler, wie sich wenig später herausstellen sollte. Denn in dem Moment als er fertig wurde, meldete die Anlage „Störung beseitigt“ – und ging ohne Vorwarnung in

den nächsten Takt über. Dieser bestand im Absenken der Zange. Dass noch ein Mensch unter der Zange steckte, „sah“ sie nicht. Dietmar hatte keine Chance. Ehe er reagieren konnte, wurde er gnadenlos auf den Tisch gedrückt. Die Zange zermalmte seinen Kopf, Brustkorb und Rückgrat. Kein Kollege konnte ihm helfen. Dietmar war sofort tot.

Kein Einzelfall

„Hier wurde fahrlässig eine lebenswichtige Sicherheitsvorrichtung umgangen“, so der den Fall untersuchende Technische Aufsichtsbeamte. „Das ist leider kein Einzelfall. Oft werden Sicherheitslichtschranken so montiert, dass sie Schlupflöcher bieten. Und die Mitarbeiter nutzen sie. Dann sind tödliche Unfälle an Automatanlagen vorprogrammiert.“



Einer der gefährlichsten Arbeitsbereiche an Umlaufanlagen zur Steinfertigung: der Bereich der Steinpaketierung

Horoskop

-  **Steinbock: 22.12. – 20.1.**
Durch Ihren großen Kampfgeist und Ihre starke Belastbarkeit treten Sie allen Krisen mit einem Lächeln entgegen. Dazu versuchen Sie Ihre Grundeinstellung: „Steh auf, wenn Du am Boden liegst“ auf andere zu übertragen und kommen damit auch überall gut an.
-  **Wassermann: 21.1. – 19.2.**
Auch wenn Sie mal Gefahr laufen sich ein paar Knochen zu brechen, Sie gehen lieber ein gewisses Risiko ein, als sich stur an Regeln und Gesetze zu halten. Doch Vorsicht! Der Sturz kommt schneller als Sie denken.
-  **Fische: 20.2. – 20.3.**
Sie versuchen immer Widersprüchen und Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen, um Ihre eigene heile Welt nicht zum Einstürzen zu bringen. Dabei sprechen Sie wenig über Ihre eigenen Gefühle, zeigen aber immer großes Verständnis für andere.
-  **Widder: 21.3. – 20.4.**
Sie sind ein wahres Energiebündel, immer aktiv und kaum zu stoppen. Auch ein gelegentlicher Fehltritt ist für Sie kein ernst zu nehmendes Hindernis. Im Gegenteil, wenn mal nicht alles so glatt läuft – ist die Motivation für Sie dann um so größer, Ihr Ziel zu erreichen.
-  **Stier: 21.4. – 20.5.**
Sie fragen sich immer, ob Sie auf dem richtigen Weg sind. Wer Sie kennt weiß, dass Sie keine Ruhe finden, bis Sie ihn gefunden haben. Ihre Beharrlichkeit und die für Sie typische Gelassenheit sind dabei Ihre zwei wichtigsten Helfer.
-  **Zwillinge: 21.5. – 21.6.**
Sie lieben neue Erfahrungen, neue Kontakte und neue Erkenntnisse. Doch manchmal wird es selbst Ihnen zu viel. Durch Ihre sehr kommunikative, offene Art wirken Sie auf jeden sofort sympathisch, da verzeiht man Ihnen kleinere verbale Stolperer sehr schnell.
-  **Krebs: 22.6. – 22.7.**
Safety first! Ihr Sicherheitsbedürfnis in allen Bereichen Ihres Lebens steht genauso für Ihre Person wie Ihre fröhliche und kreative Art, mit der Sie jeden von jetzt auf gleich in Ihren Bann ziehen.
-  **Löwe: 23.7. – 23.8.**
Wenn die Dinge nicht nach Ihren Vorstellungen verlaufen, kommen Sie leicht aus dem Tritt. Besinnen Sie sich auf Ihre ureigenen Stärken. Ihr Optimismus und Tatendrang lassen jede Enttäuschung schnell wieder vergessen.
-  **Jungfrau: 24.8. – 23.9.**
Sie wollen gern alles alleine bewältigen. Dabei können Sie jedoch leicht mal „gegen die Wand laufen.“ Vertrauen Sie mehr auf andere. Durch Ihre nette, sympathische Art werden Sie mehr Erfolg haben als Sie sich vorstellen können.
-  **Waage: 24.9. – 23.10.**
Sie sind ein Optimist durch und durch. Ihre angeborene Lebensfreude lassen Sie Ihr Umfeld jederzeit spüren. Doch wenn es zu Spannungen oder Disharmonien kommt, geraten Sie leicht ins Straucheln und lassen sich dann bereitwillig auf Kompromisse ein.
-  **Skorpion: 24.10. – 22.11.**
Halbheiten gibt es für Sie nicht! Deswegen kommt es bei Ihnen auch nur selten zu Katastrophen. Sie bringen sich immer voll ein und erwarten das auch von anderen. Im Umgang mit anderen sind Sie oft sehr direkt. Das mag nicht immer einfach zu nehmen sein, gibt den anderen aber Sicherheit.
-  **Schütze: 23.11. – 21.12.**
Auf Ihrer Suche nach dem Unbekannten gilt es für Sie des Öfteren die eine oder andere Stolperfalle zu meistern. Dabei peitscht Sie Ihr starker Wissensdrang und Ihre große Neugier immer wieder nach vorne. Auf der Suche nach der richtigen Antwort beziehen Sie gerne andere mit ein, denn im Team macht Ihnen alles doppelt so viel Spaß.

Gemein!

Die Hitliste der Stolperfallen



1. Achtung: Drecksplanke

Wer will noch mal, wer hat noch nicht? Diese originell drapierte Planke wartet auf neue Besucher. Damit es die auch wirklich vom Brett haut, hat sie sich mit extra feinem Dreck zurechtgemacht. Wer die Überquerung wagt, hat garantiert einen Sturz frei: Entweder nach rechts kopfüber den Abhang runter oder nach links mit dem Kopf gegen die Eisenteile und dann bewusstlos links den Abhang hinunter.



2. Achtung: Gefährliches Brettspiel

Sie haben sich zusammengerottet und lauern auf ihr zweibeiniges Opfer. Wer fällt zuerst: Du oder wir? Der Weg durch die Werkstatt wird zum „Holzspießrutenlauf“. Und kommt einer mal heil davon, wird er eben vom nächsten Brett erwischt – sind ja genug da.



3. Achtung: Hier kommt nicht jeder rein

Die Sprossen dieser „Leiter“ warten auf den „großen Fall“. Mindestens ein Bänderriss oder Kreuzbandriss müsste doch zu holen sein. Mit der Unterstützung vom Betonteil drunter könnte sogar noch mehr dabei rauskommen.



4. Achtung: Türblockade

Eintritt unmöglich! Diese Tür ist äußerst zurückhaltend. Wer sie von innen öffnet, wird sich schnell vor den Kopf gestoßen fühlen. Von außen ist schon gar kein Rankommen. Spätestens am Tag der offenen Tür muss hier was passieren.

5. Achtung: Fieser „Abgang“

Und plötzlich ist Ende im Gelände. Wer das Förderband verlassen möchte, hat die Qual der Wahl. Runtersteigen und Umknicken oder Abspringen und Stürzen. Unten lauert der Kies als gnadenloser Vollstrecker. Er hat sich in erdrückender Übermacht vor dem Abgang positioniert und ist ganz heiß darauf, jemanden aufs Kreuz zu legen.



www.stbg.de



Voll im Einsatz!

Für Ihre Gesundheit sind wir mit dem Röntgenmobil unterwegs.

Alle drei Jahre kommen wir in Ihrem Betrieb vorbei.

Unser Ziel: Berufskrankheiten verhindern oder möglichst frühzeitig erkennen.

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
Theodor-Heuss-Str. 160
30853 Langenhagen
Telefon: (0511) 72 57-751



Impressum:

Herausgeber: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.
Idee, Konzept, Redaktion, Layout: steindesign Werbeagentur GmbH, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.
Internet: www.bauz.net

Redaktionelle Mitarbeit: Nils Brand, Volker Lang, Dr. Ulrich Mörters, Wolfgang Pichl, Klaus Schlingplässer, Dr. med. Sigrud Schmidt, Winfried Stieldorf, Christian Zeisluft.
Druck: Oppermann Druck, Gutenbergstr. 1, 31552 Rodenberg.
Leserbriefe: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort „BAUZ-Leserbrief“, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Checkliste Leitern

Oben auf bleiben

Eben mal die Leiter aufgestellt und dann geht alles ganz schnell. – Ganz schnell daneben. Die meisten Unfälle auf Leitern passieren, weil die Verletzungsmöglichkeiten bei dieser Arbeit unterschätzt werden. Man rutscht auf einer Sprosse aus, fällt nach hinten und bleibt noch mit einem Fuß zwischen den Sprossen hängen – ein Knall, die Bänder sind gerissen. Nur eines von vielen Beispielen, bei denen das Arbeiten in der Höhe mit bösen, schmerzhaften Folgen endet. Nehmen Sie sich Zeit für die Arbeitsvorbereitung und kontrollieren Sie Ihr Arbeitsgerät sorgfältig. Worauf haben Sie bisher geachtet:

- 1. Prüfen Sie die Leiter vor dem Gebrauch auf ihre Tragfähigkeit?
 Ja Nein
- 2. Achten Sie auf den richtigen Aufstellwinkel?
 Ja Nein

- 3. Kontrollieren Sie den sicheren Stand, bevor Sie auf die Leiter steigen?
 Ja Nein
- 4. Tragen Sie rutschfeste Schuhe, um auf den Sprossen nicht auszurutschen?
 Ja Nein
- 5. Benutzen Sie nur Leitern, die auch die richtige Länge für die jeweilige Arbeit haben (ohne dass Sie sich strecken müssen oder wacklig stehen)?
 Ja Nein
- 6. Melden Sie umgehend alte, kaputte Leitern Ihrem Vorgesetzten und den Kollegen?
 Ja Nein

Wenn Sie Mängel entdecken oder Fragen haben, wenden Sie sich am besten gleich an Ihren Vorgesetzten oder die zuständige Sicherheitsfachkraft.



Diese Leiter sollte schnellstens in Rente gehen!

Abgestürzt? Gestolpert?

Ein Tod voller Rätsel

Selbst genaueste Untersuchungen können manche Missgeschicke nicht ganz aufklären. Wie das eines jungen Elektrikers, der unter mysteriösen Umständen den Tod fand.

W./Baden-Württemberg. Im Pausenraum des Mischwerkes herrscht betroffenes Schweigen. Keiner der Kollegen kann genau sagen, wie Karsten M. (22) sein Leben verlor. Nur so viel ist klar: Der junge Mann muss gestürzt und an seinen Kopfverletzungen gestorben sein. Der Betriebsleiter Walter S. (52) fassungslos: „Er sollte doch nur einen Kontrollgang machen.“

Der junge Elektriker war erst drei Tage zuvor aushilfsweise im Mischwerk angestellt worden. Er war froh, dass er nach langer Arbeitslosigkeit den Job bekommen hatte. Von Walter S. erhielt er am Morgen des Unglückstages den Auftrag, die elektrischen Anlagen des Betriebs zu kontrollieren und Mängel aufzulisten. Kleinigkeiten sollte er sofort beheben.

Er starb einsam - aber wie?

Karsten M. griff sich seine Werkzeugtasche und machte sich auf den Weg. Das letzte Mal wurde er um 11 Uhr lebend gesehen. Er wolle sich eine Lei-



Hier oben wollte Karsten M. eine Leuchtröhre auswechseln.

ter holen, erzählte er einem Kollegen, um eine Leuchtröhre auszuwechseln. Als Karsten nicht zur Mittagspause erschien, machte sich noch niemand Gedanken. „Aber als er gegen Schichten-ende noch immer nicht zurück war, gingen wir ihn suchen“, erzählt Walter S. „Wir fanden den Jungen auf der Mischerbühne. Er lag reglos auf dem Rücken, die Leiter auf ihm drauf. Sein rechter Fuß lag auf einem Ölkanister, der an der Wand stand. Sein Helm war zur

Seite gerollt. Blut rann aus Nase und Ohren.“ Kripo und Notarzt konnten nur noch den Tod durch Schädelbasisbruch feststellen.

Wie war das geschehen? Die Berufsgenossenschaft hat zwei mögliche Hergänge rekonstruiert. Nummer 1: Karsten hatte die 3 Meter lange Leiter zu steil an die Wand gelehnt, weil die defekte Leuchtröhre sehr hoch hing. Bei der Arbeit über Kopf verlor er das Gleichgewicht, hielt sich an der Leiter fest, rutschte mit ihr an der Wand ab und schlug mit dem Hinterkopf auf den Boden. Nummer 2: Karsten trug die Leiter vor sich, ging aber rückwärts. Dabei stolperte er über den Ölkanister auf dem Fußboden und fiel nach hinten, ohne die Leiter loszulassen.

Vorsicht ist Leben!

Fazit der Berufsgenossenschaft: „Herr M. muss aufgrund einer Unachtsamkeit gestürzt sein. Fremdeinwirkung oder ein Stromschlag sind auszuschließen.“ Auch betriebliche Sicherheitsmängel waren keine zu finden, bis auf den Ölkanister vielleicht, der dort nichts zu suchen hatte.

Wie genau Karsten M. starb, wird man wohl nie erfahren. Sein Tod ist aber ein deutliches Warnsignal: Jeder Fehltritt kann der letzte sein!

Karsten M. wurde tot unter der Leiter liegend gefunden.



Vielleicht hatte Karsten M. die Leiter zu steil an die Wand gelehnt?



Crash aus vier Metern

Durchbruch auf die gefährliche Art



An dieser Stelle brach das Dach.

Das darf doch nicht wahr sein: Arbeiter stieg auf Dach aus Wellasbest - ungesichert!

A./Hessen. Der Technische Aufsichtsbeamte Winfried B. (52) schüttelt den Kopf, als er den Unfallort untersucht.

„Hier oben ungesichert rumlaufen? Da muss man ja lebensmüde sein!“ Zum Glück kam Klaus S. (43) mit Oberschenkel- und Rippenbrüchen davon. Er hätte sich aber auch den Schädel zertrümmern oder gelähmt bleiben können. Immerhin aus vier Metern war er

auf den Betonboden der Garage gekracht: Ihr Dach brach zu seinen Füßen durch.

Nicht mal neu stabil genug

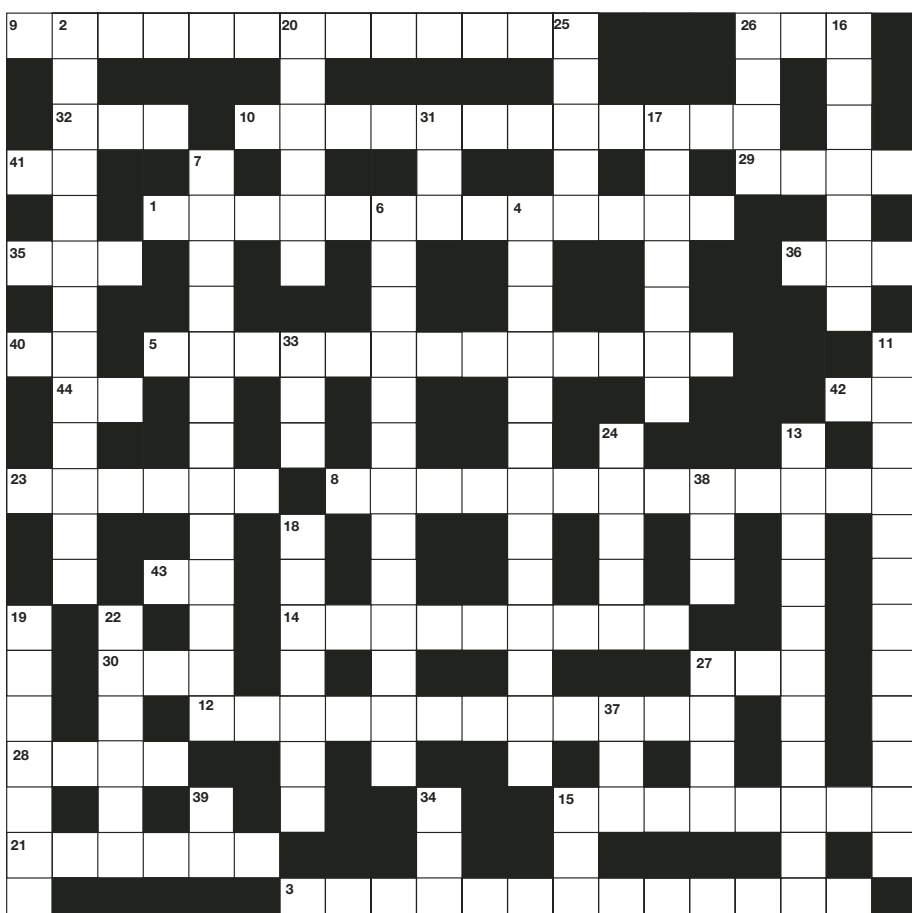
Winfried B. klärt die umstehenden Mitarbeiter des Kalksandstein-Werkes auf: „Viel Gewicht halten Wellasbest-Platten einfach nicht aus. Geschweige denn das uralte Zeug, das noch auf den Garagen liegt.“ Klaus S. und eine Handvoll Kollegen hatten den Auftrag, die schadstoffhaltigen Asbestplatten beschadigungsfrei vom Dach zu holen. Der 40 Jahre alte Garagenkomplex musste abgerissen, der gefährliche Dachbelag entsorgt werden. Deshalb ließ sich Klaus B. an der Gebäudeseite mit einem Hubwagen nach oben fahren. Er sollte prüfen, wie die Platten befestigt sind. Dass das Dach nicht begehbar sein könnte - darauf kam keiner der Kollegen. „Im Zweifel legt man Holzbohlen als Laufsteg so auf das Dach, dass die zu tragende Last besser verteilt wird“, erklärt Winfried B. „Auch ein Anseilschutz wäre nicht schlecht gewesen.“

Wie morsches Holz

All das war aber wohl keine Überlegung wert. Klaus S. stieg ungesichert auf das mit Algen und Moos überzogene Dach und suchte die Befestigungen. Er lief zwar vorsichtig, aber Klaus ist kein Leichtgewicht. An einem Stoß brachen die morschen Platten, es gab nichts zum Festhalten - und Klaus stürzte in die Tiefe. Nun liegt er mit gebrochenen Knochen im Krankenhaus. Dass das Leichtsinns war, sieht er inzwischen ein. Seine Frau hat er gebeten: „Erzähl unseren Kindern bloß nicht, was ich für'n Blödsinn gemacht habe!“



Dieser alte Garagenkomplex sollte abgerissen werden.



Das BAUZ Superrätzel

Waagerecht:

- 01 Patroneninhalt
- 03 Wettkampf im Sport
- 05 Wiederherstellung
- 08 Vereinigung von Stoffen
- 09 Stadt am Main
- 10 Süßigkeit
- 12 Lokale, Wirtshäuser
- 14 Delegation
- 15 Offerten
- 21 Müll
- 23 Laubbäume
- 26 Gattin des Thor
- 27 holländische Stadt bei Arnheim
- 28 wirklich
- 29 Birkengewächs
- 30 unbestimmter Artikel
- 32 Erfolgsschlager
- 35 Baumteil
- 36 Luftfahrzeug
- 40 englisch: er
- 41 Kfz-Kennzeichnung Siegburg
- 42 freundschaftliche Anrede
- 43 indischer Wunderbaum
- 44 Speichermedium

Senkrecht:

- 02 Gefecht
- 04 Teil des Beines
- 06 mit Verkehrserziehung beauftragtes Kind
- 07 flatterhaftes Insekt
- 11 archaische Freilegungen
- 13 Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen
- 15 Adler
- 16 Schreibgerät
- 17 Straßenbogen, Krümmung
- 18 Baustil/Musikrichtung
- 19 Verkehrsmittel
- 20 rasch trocknender Schutzanstrich
- 22 erforderliche Menge
- 24 deutsche Hafenstadt an der Nordsee
- 25 heimlicher Ärger
- 26 lateinisch: ohne
- 27 Abschluss
- 31 Münchener Verlagsgruppe
- 33 Küstenfluss in NO-Spanien
- 34 arabische Kopfbedeckung
- 37 akustischer Begriff
- 38 Lastkraftwagen (Abk.)
- 39 spanischer Artikel



Aufgabetrichter an einer Kiesaufbereitung: Rutschfeste Wege mit sicherem Handlauf. Und der Clou: Mit einer Spiegelhilfe kann der Fahrer den rückwärtigen Überlaufbereich einsehen.



Ein stabiler Auf- und Abstieg, der dicht über dem Boden endet.



Diese Treppe führt direkt auf einen Verkehrsweg zu. Ein auffälliger „Stopper“ verhindert, dass Mitarbeiter blindlings auf die Strecke laufen und mit LKWs Bekanntschaft schließen.



Treppenschalung, die nachträglich mit einem Arbeitspodest nachgerüstet wurde – eine effektive und kostengünstige Absturzsicherung.



Dieser Laufsteg endet an einer robusten Treppe mit Geländer – Verletzungsgefahren durch die Überwindung großer Höhenunterschiede ausgeschlossen.

In:

Out:



Wo keine Übergänge vorhanden sind, schafft man sich kurzerhand welche. Doch dieses Provisorium sollte dringend durch eine sichere Treppe ersetzt werden.



Hier muss unbedingt Platz geschaffen werden – denn von sicheren Verkehrswegen kann bei diesem Chaos keine Rede sein.



Eine Stolperfalle, wie sie im Buche steht. Eine Einbnung des Bodens käme Arbeitssicherheit und Knochen zugute.



Dieser Aufstieg ist krumm, schief und gefährlich.

Testen Sie sich selbst!
Was bedeuten diese Symbole?

Die folgenden Piktogramme finden Sie auf jeder Leiter. Sie sollen für den richtigen Umgang mit der Leiter sorgen. Doch kennen Sie den Sinn dieser Symbole? Im Folgenden können Sie Ihr Wissen testen.



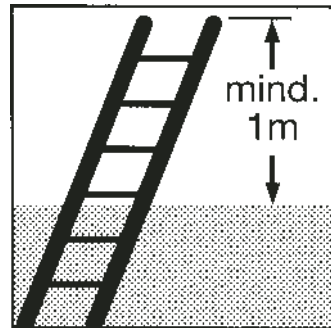
4.
a) nicht für Arbeiten geeignet
b) nicht für Artisten zugelassen
c) bei Arbeiten nicht seitlich hinauslehnen



1.
a) Leiter mit dem Ellenbogen festhalten, um den Arbeitenden zu sichern
b) Kurze Kontrolle, ob der Anstellwinkel der Leiter stimmt
c) Leiter seitlich besteigen



5.
a) ausreichend Spiel der Ketten oder Bänder beim Aufstellen einer Stehleiter belassen
b) Holme und Ketten beweglich halten
c) bei Stehleitern Spreizsicherungen immer gespannt halten



2.
a) Leiterlänge mindestens 1 Meter
b) Leiter mindestens 1 Meter über die Anlegekante besteigen
c) Leiter muss mindestens 1 Meter überstehen



6.
a) bei beidseitig begehbaren Stehleitern darf die oberste Sprosse nicht bestiegen werden
b) bei beidseitig begehbaren Stehleitern nicht alleine auf die obersten Sprossen steigen
c) Leitern nicht mit Hosen besteigen



3.
a) maximale Belastung der Leiter 150 kg
b) maximale Belastung der Sprosse 150 kg
c) maximales Ablagegewicht auf der Leiter 150 kg



7.
a) von Stehleitern darf nicht frontal auf andere Objekte überstiegen werden
b) von Stehleitern darf nicht alleine auf andere Objekte überstiegen werden
c) von Stehleitern darf nicht auf andere Objekte überstiegen werden

Lösung: 1b, 2c, 3a, 4c, 5c, 6a, 7c

Anzeige

Sicher mit System

Jetzt als CD-ROM erhältlich mit

- dem interaktiven Management-Check
- Berechnungsfunktionen
- wichtigen Gesetzen und Vorschriften
- einer komfortablen Suchfunktion

Einfache Bedienung

- übersichtliches Menü
- schnelle Ergebnisse.

Für Mitgliedsunternehmen der StBG kostenlos. Zu bestellen im Internet unter www.stbg.de.

sms.digital

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

100.000 € gewinner

FÖRDERPREIS

ARBEIT
SICHERHEIT
GESUNDHEIT
2005

StBG
Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

Teilnahmeunterlagen anfordern!

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
Theodor-Heuss-Str. 160
30853 Langenhagen

Tel (05 11) 72 57 751-627
Fax (05 11) 72 57 791

Internet www.stbg.de
E-Mail foerderpreis@stbg.de

IDEEN VERBESSERN UNSERE WELT

Diese Verleihung kann sich sehen lassen! Immerhin vergibt die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft gemeinsam mit der Bergbau-Berufsgenossenschaft Preise im Wert von insgesamt 100.000,- €. Auf dem Siegerpodest kamen Förderpreis-Beiträge, die das Arbeitsleben sicherer, gesünder und menschlicher machen. Zum Beispiel die neue Rettungsrutsche für die Bergung Verletzter aus Behältern, die von Hans Giesecke von der ExxonMobil Production Deutschland GmbH in Hannover entwickelt wurde.

Förderpreis Arbeit • Sicherheit • Gesundheit

100.000 € für kluge Köpfe

Alles bestens trotz Asbest



Übergabe der Urkunde an Barbara Leydolph, eine der EntwicklerInnen des neuen Fugenausdrückgerätes.

Ein neues hydraulisches Fugenausdrückgerät für den gefahrlosen Ausbau asbesthaltiger Fugendichtstoffe entstand in Zusammenarbeit von Barbara Leydolph, Prof. Eberhard Künzel, Jens Nitsche und Tobias Grütze vom IFF

Weimar e. V. sowie Klaus Deininger von der KTW Umweltschutztechnik GmbH und Peter Herwig von der Herwig Bohrtechnik Schmalkalden GmbH. Beim Einsatz des Gerätes wird der Fugenkitt nach und nach aus der Fuge



Das Fugenausdrückgerät im Einsatz.

herausgedrückt. Dabei hängt das Gerät an einer elektrischen Seilwinde, so dass ein ermüdungs- und staubfreies Arbeiten auch über einen längeren Zeitraum möglich ist. Asbestfaseremissionen sind nicht mehr nachweisbar.

Sicher nach oben



Hans Giesecke (li.) v. d. ExxonMobil Production Deutschland GmbH...

In Behältern, Silos, Tanks und Räumen mit beengten Verhältnissen müssen regelmäßig Revisions- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Wenn hier jemand in Not gerät, muss er durch das so genannte „Mann-Loch“ herausgezogen werden, das meist nur einen Durchmesser von 600 mm oder weniger hat. Zudem ist es sehr scharfkantig, so dass sich der betroffene Mitarbeiter zusätzlich Genick- oder Rückgratverletzungen zuziehen kann. Die

Rettungsrutsche von Hans Giesecke wird am Mann-Loch-Flansch befestigt. Mit Hilfe einer Winde und dem Rettungsseil kann der Verletzte über diese Rutsche in Rückenlage aus dem Behälter gezogen werden. Durch die Krümmung der Rutsche werden Rückenverletzungen sicher vermieden.

Sicherheit mal ganz persönlich

Angesichts oft trockener und wirkungsloser Sicherheitsunterweisungen dachte Heinz Schlecht von der RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH in Meissenheim über neue Wege nach, um Mitarbeiter für Gefahren zu sensibilisieren und zu sicherem Verhalten zu

motivieren. Die Lösung: Nach der Gefährdungsanalyse aller Arbeitsplätze dokumentierte Heinz Schlecht per Beobachtung und Digitalkamera das persönliche Verhalten der Beschäftigten. Daraus entstand ein betriebsbezogenes Unterweisungskonzept als Basis

für neue Sicherheitsgespräche mit allen Mitarbeitern. Es entwickelten sich intensive Diskussionen über Gefahrensituationen und Maßnahmen zur Unfallvermeidung. Der Erfolg: Seit mehr als zwei Jahren arbeitet der Betrieb unfallfrei.



...und die von ihm entwickelte Rettungsrutsche für die Bergung Verletzter aus Behältern.



Heinz Schlecht (li.) von der Rhein Main Kies und Sand GmbH...



...dokumentierte die Arbeit der Beschäftigten und entwickelte so ein neues Unterweisungskonzept.



Eine besondere Idee zur Schulung von Hilfsgerätfahrern und anderem Personal hatten auch Norbert Weiler, Georg Balduin und Harald Wolf von der RWE Power AG: In einem Parcours mit nachgestellten Arbeitssituationen konnten die Mitarbeiter die Situation und deren Gefährdungspotenzial beurteilen und sich so verschiedener bisher unterschätzter Gefahren bewusst werden. Im Rahmen einer Ausstellung aller Maßnahmen, Übungen und Verbesserungen wurde das Gelernte anschließend dokumentiert und vertieft.



Norbert Weiler, einer der Entwickler des modernen Schulungsprogramms für Hilfsgerätfahrer und deren Kollegen.

Gerüttelt, nicht gerührt

Bei der Betonsteinfertigung werden Rüttelsysteme zur Verdichtung des Betons benutzt. Dabei entsteht ein enorm hoher Schallpegel. Dieses Problems haben sich Dr. Helmut Kuch, Dr. Jörg-H. Schwabe, Markus Walter, Jürgen Martin und Wolfram Hahn vom IFF Weimar e. V. gemeinsam mit Günter Becker von der Schlosser-Pfeifer GmbH und Steffen Mothes, Bernhard Hommel, Matthias Bader, Ralf Six, Jürgen Krauslach und Manfred Wolff von der FCN Betonwerk Nüdling GmbH & Co. KG in Themat angenommen. Sie entwickelten die so genannte „harmonische Vibration“. Dabei werden vor allem die hochfrequenten Anteile der Schwingung erheblich reduziert, so dass die eingeleitete Energie besser für den eigentlichen Verdichtungsvorgang genutzt und ein geringerer Anteil in Lärm umgewandelt wird. Zusätzlich können wegen der niedrigeren Schwingfrequenz wirksamere Maßnahmen zur Schwingungsisolierung ergriffen werden.



CAD-Darstellung der lärmarmen Betonverdichtung.



Lauter kluge Köpfe mit ausgezeichneten Ideen.

Wohlverdiente Sonderpreise

Die Förderpreis-Jury verlieh in diesem Jahr außerdem sieben Sonderpreise:

- Hans-Josef Jäckel von der Dyckerhoff AG entwickelte eine Vorrichtung mit einer hydraulisch betriebenen Öffnungsklaue zum gefahrlosen und sicheren Öffnen und Verschließen der schwergängigen Verschlussklappen der Abzugsschurren bei der Anlieferung von Zementklinker.
- Bernhard Lochner von der Südsalz GmbH führte ein System zum Arbeits- und Gesundheitsmanagement ein, das aus verschiedenen Bausteinen besteht.
- Von Alfred Hagemann und Jürgen Pulsfort von der DSK Anthrazit Ibbenbüren GmbH stammt das System ISY-IB zur Personaleinsatzlenkung. Damit erhalten die betrieblichen Führungskräfte ein Instrument, mit dem sie einen sicherheitsgerechten Personaleinsatz gesetzeskonform und mit minimiertem Aufwand steuern können.
- Rainer Quinten, Markus Geber, Peter Trembich, Fred Homberg, Hans-Jürgen Schütz, Günter van Beek, Gary Lang, Klaus Kapitza, Ralf Hellmich, Lothar Grinda und Günter Prinz

von der DSK Saar sind die „Väter“ eines rückprallgeschützten Reinigungsmanipulators, der Reinigungsarbeiten ohne großen Kraftaufwand und ohne Verletzungsgefahr durch das Spritzwasser ermöglicht.

- Klaus Schautzki und Ralf Wehrenbrecht von der Deutschen Steinkohle AG konstruierten ein mobiles Strebbohrgerät, das die Bohrmanschafte vor Kohlenfall schützt.
- Einen weiteren Sonderpreis erhielt Guido Höppner von der Deutschen Steinkohle AG für eine Feuerlösch-einrichtung im Streb: Eine bereits vorhandene Schildbedüsung zur Staubbekämpfung wandelte er so ab, dass das gleiche System auch als Löscheinrichtung bei auftretenden Bränden eingesetzt werden kann.
- Eine Bandrollenwechsel-Einrichtung für mobile Erdbaugeräte brachte Ingo Rolke, Jürgen Stenger und Michael Görlitz von der MIBRAG einen Sonderpreis ein. Dank ihrer Konstruktion kann der Neuaufbau von Bandanlagen und der Wechsel von defekten Girlandenrollen an bestehenden Anlagen sicherer, mit geringerer Belastung und geringerem Zeitaufwand erfolgen.

Ein Herz für Muskeln und Knochen

Schwere Baumaschinen werden zwecks besserer Auslastung häufig per Tieflader zu verschiedenen Einsatzorten transportiert. Dafür haben herkömmliche Tieflader für den Transport von Radladern Vertiefungen für die vier Räder, die beim Transport von Raupen durch schwere Stahlabdeckungen verschlossen werden. Dies ist mit schwerster körperlicher Arbeit und hohen Unfallrisiken verbunden. Hans-Josef Gees von der Ferdinand Gees GmbH & Co. KG in Salzkotten hat deshalb eine Konstruktion entwickelt, bei der die vier Abdeckplatten fest mit dem Tiefladerrahmen verbunden sind. Über einen Führungsbolzen können sie mit geringem Kraftaufwand von einer Position in die andere gedreht werden.



Hans-Josef Gees (li.) von der Ferdinand Gees GmbH & Co. KG...



...demonstriert seine Konstruktion für das einfache Umrüsten von Tiefladern für den Baumaschinen-Transport.



Manfred Vollmer von der Deutschen Steinkohle AG entwickelte zusammen mit seinem Kollegen...

Ebenfalls ein Herz für Muskeln und Knochen bewiesen Manfred Vollmer und Reiner Jung von der Deutschen Steinkohle AG. Sie entwickelten ein Maßnahmenkonzept zur betrieblichen

Gesundheitsförderung, das auch erprobt wurde. Ergebnis: Ausfalltage, die auf Wirbelsäulenbeschwerden zurückgehen, lassen sich so um die Hälfte reduzieren.



...Reiner Jung ein modernes Maßnahmenkonzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

Die Preisträger des IFF und des Betonwerks Nüdling.



Wetterfeste Arbeitskleidung

Das lässt sich gut tragen



Ein Beispiel für wetterfeste Arbeitskleidung

Die passende wetterfeste Latz- bzw. Bundhose besteht aus zahlreichen Taschen für Arbeitsmaterialien jeder Art: Innenbrusttasche, aufgesetzte Latztasche, Gesäßtasche, Schenkeltasche und im Bereich der Knie sind Taschen, um diese bei knienden Tätigkeiten mit Polstermaterial auszufüllen. Reflexionsstreifen am Bein sorgen dafür, dass sie auch bei schlechter Sicht oder Beleuchtung gut zu erkennen sind. **Haben Sie ein solches Outfit schon mal ausprobiert? Dann werden Sie bestätigen können: Sicherheit lässt sich gut tragen!**

Darauf sollten Sie bei wetterfester Arbeitskleidung achten:

Eine geeignete Outdoorjacke ist wind- und wasserdicht und besitzt ein atmungsaktives Gewebe. Die Kapuze sollte so groß sein, dass sie ohne Probleme über den Schutzhelm gezogen werden kann. Eng anliegende Bündchen in den Ärmeln schützen vor Kälte, aber auch die Taillenverstellung sorgt für geringen Wärmeverlust in der kalten Jahreszeit. Außen sind verschieden große Taschen an der Jacke angebracht, zum Beispiel für Handy oder Schreibzeug. Um bei Dunkelheit auch von weitem ein sicheres „Auftreten“ zu gewährleisten, sind ausreichend Reflexbänder an der Jacke befestigt. Eine „Regenrinne“ verhindert, dass das Regenwasser direkt auf die Hose abläuft.

Wasseransammlungen

Im Sommer nass, im Winter krass



Auf Verkehrswegen darf das Wasser nicht stehen bleiben.

In vielen Firmen gibt es in nahezu jedem Winter Sturzunfälle auf Glatteis. Diese sind teils so schwer, dass sie zu bleibenden Körperschäden führen. Doch was wird dagegen getan? Die Schutzmaßnahmen sollten bereits in der wärmeren Jahreszeit beginnen. Glatteis entsteht hauptsächlich in Frost-Tauwetterperioden. Das Problem: getauter Schnee läuft nicht ab und bildet Pfützen. Diese vereisen, und wenn es dann noch Neuschnee gibt, ist der Unfall fast vorprogrammiert. Also sollte man sehen, dass sich das zwangsläufig bildende Schmelzwasser gut ablaufen kann. Vor allem im Bereich von regelmäßig begangenen Verkehrswegen darf es keine bleibenden Wasseransammlungen geben. Kontrollieren kann man dies bereits in der wärmeren Jahreszeit nach jedem Regenguss. Und dann gibt es natürlich noch das bereit zu haltende Streumaterial.



Geschickter Eis-Läufer

Er sieht eher gemütlich und tolpatschig aus. Doch vorsicht! Allzu schnell entpuppt sich der Eisbär als wendiger Eis-Läufer. Wenn's drauf ankommt, kann er im kurzen Spurt bis zu 50 km/h erreichen. Auch abrupte Dreh- und Wendemanöver sind für ihn kein Problem. Ein Eisbär legt pro Jahr durchschnittlich 15.000 Kilometer zurück. Er ist dabei überwiegend auf Schnee und Eis unterwegs. Seine riesigen Pranken dienen beim Laufen als Schneeschuhe und beim Schwimmen als Paddel. Zwischen den Zehen

hat der Eisbär Schwimmhäute, und unter den Tatzen Fell, um einen besseren Halt auf dem Eis zu bekommen. Auch die kurzen, gebogenen Krallen sorgen für mehr Trittsicherheit. Die riesigen Vorderpranken können übrigens einen Durchmesser von mehr als 30 cm erreichen. Der Eisbär läuft auf allen vieren im Paßgang. Dabei setzt er erst die beiden linken Füße nach vorne und dann die beiden rechten. Aber selbst im aufrechten Gang bewegt er sich schnell und äußerst trittsicher.

Das Lösungswort heißt:

Absender

Name/Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Betrieb: _____

An die StBG-Hauptverwaltung Theodor-Heuss-Straße 160
Peter Schrandt, Stichwort: BAUZ 30853 Langenhagen

...im Internet: www.bauz.net

Der Extra-TIPP

So machen Sie Ihr Auto winterfest



Bevor der Winter kommt, sollten Sie Ihr Auto fit machen. Schlechte Witterung, Kälte und rutschige Straßen erfordern hohe Zuverlässigkeit von Auto und Motor. Hier haben wir Ihnen ein paar nützliche Tipps zusammengestellt, wie Sie sicherer durch den Winter kommen:

Batterie:

Überprüfen Sie die Leistungsfähigkeit. Checken Sie Alter, Befestigung, Leerlaufspannung und Kaltstartstrom. Bei Zweifel lieber in eine neue investieren, als eine Panne zu riskieren.

Beleuchtung:

Alle Leuchten inklusive Blinker und Nebellicht prüfen. Im Stillstand jede einmal anschalten und die Funktionalität checken. Wem das zu zeitaufwändig ist, der sollte z. B. seine Kollegen oder den Nachbarn um Hilfe bitten und vor die Leuchten postieren.

Scheibenwaschanlage:

Funktioniert die Wischwasserzufuhr? Liegen die Wischerblätter gut auf der Scheibe? Alte, bereits ausgefranzte Wischerblätter unbedingt erneuern. Dem Wischwasser Frostschutzmittel zufügen, damit Ihr Blick bei Schneefall nicht plötzlich durch gefährliche Schlieren und Matsch auf der Windschutzscheibe getrübt wird.

Signal-Einrichtungen:

Testen Sie, ob Hupe und Warnblinkanlage funktionieren.

Lüftung/ Heizung:

Funktioniert beides einwandfrei? Beschlagene oder vereiste Scheiben mindern Ihre Klarsicht.

Motor-Öl:

Sollte in nächster Zeit ein Ölwechsel anstehen, erledigen Sie diesen lieber früher als später. Der Ölstand Ihres

Wagens muss vor allem in den Wintermonaten regelmäßig überprüft werden, denn durch die Witterungsverhältnisse ist der Motor besonders anfällig für Schäden.

Schlösser:

Stecken Sie sich einen Türschloss-Enteiser in Ihre Tasche. Diese kleinen Helfer sind kaum größer als ein Feuerzeug, an jeder Tankstelle erhältlich und überaus hilfreich, wenn über Nacht das Schloss eingefroren ist.

Scheiben:

Für den besseren Durchblick nehmen Sie sich ab und zu die Zeit und reinigen Sie die Scheiben auch von innen. Durch den ständigen Betrieb der Heizung setzt sich eine rußig-staubiger Schmutzfilm ab.

Starthilfe:

Legen Sie sich vorsorglich ein Starthilfekabel in den Kofferraum. Wenn Sie es nicht brauchen, können Sie vielleicht Ihrem Nachbarn etwas Gutes tun, wenn es mit der Zündung mal wieder nicht klappt.

Türen:

Tragen Sie auf alle Türdichtungen (inklusive Heckklappe) eine dünne Schicht Vaseline auf. Das Fett macht die Gummileisten frostsicher und bewahrt Sie und Ihr Auto vor eingefrorenen Türen.

Winterreifen:

Unterhalb von etwa plus sieben Grad haften Winterreifen dank ihrer speziellen Gummimischung besser als Sommerreifen. Deshalb rechtzeitig vor Kälteeinbruch montieren lassen!

Zubehör:

Rüsten Sie sich rechtzeitig mit Eiskratzer und Handbesen aus. Eine Reserve-Decke oder -Jacke auf der Rückbank kann ebenfalls nicht schaden.

Mitmachen und gewinnen.



Das Gewinnspiel.

Mitmachen lohnt sich! Sie können diesmal eine Reise für 2 Personen nach Fuerteventura und viele andere attraktive Preise gewinnen! Wer diese BAUZ aufmerksam liest, kann die folgenden Fragen mit links beantworten.

Die gesuchten Buchstaben, Ihren Namen und Ihre Adresse in den Coupon oder die beiliegende Karte eintragen. Und ab die Post an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft! **Einsendeschluss ist der 28.02.2005.**

Gewinnfragen:

- Zur Arbeit zu verwenden, nicht um Personen zu transportieren.
- „Springt“ bei nachlässiger Arbeitsweise.
- Was sollten Sie vor dem Gebrauch einer Leiter immer kontrollieren?
- Die meisten wollen hier etwas los werden. Besondere Vorsicht ist an den Rändern geboten.
- Zur besseren Übersicht am Aufgabetrichter einer Kiesaufbereitung.
- Er erreicht Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h. Abrupte Dreh- und Wendemanöver beherrscht er mühelos – auch auf Eis.
- Wenn am Ende des Jahres die Temperatur sinkt, sollte es ausreichend vorhanden sein.